

„theologischen Entlastung“ Gottes und des Menschen beschließt Claret seine Untersuchung (397–408).

Obwohl Clarets Ausführungen sehr präzise und detailliert sind, engen sie den Spielraum eigener theologischer Urteilsbildung nicht auf unzulässige Weise ein, was gerade bei einem solch heiklen Thema von entscheidender Bedeutung ist. Der differenzierte Umgang mit theologischen Kriterien sowie die sensible Einarbeitung zeitgeschichtlicher Phänomene (zum Beispiel Satanismus und Jugendkultur [52–58], Ereignisse des Bosnienkriegs [239f], Lieder von Ludwig Hirsch [308f], Interpretation der Ereignisse in Auschwitz [365–374] usw.) erbringen den Beweis, daß diese „Gratwanderung“ geglückt ist.

Corrigenda: S. 122, Anm. 216: Sündenböcke; S. 151, Anm. 351, 2. Zeile: muß wohl heißen: *Vordergrund*; S. 171, 14. Zeile: begründen; S. 267, Anm. 46, 4. Zeile: philosophischen.

Linz

Franz Gmainer-Pranzl

EDITH STEIN

■ **EDITH-STEIN-JAHRBUCH:** *Jahreszeitschrift für Philosophie, Theologie, Pädagogik, andere Wissenschaften, Literatur und Kunst.* Band 3: Das Judentum. Echter, Würzburg 1997. (414). Kart. Abonnementpreis S 375,-.

Das umfangreiche Jahrbuch, an dem 31 Autoren mitgearbeitet haben und welches hier natürlich nur auszugsweise vorgestellt werden kann, ist in fünf Hauptteile gegliedert, wobei der zweite und umfangreichste dem Hauptthema „Judentum“ gewidmet ist; er folgt J. Menuhins eindrücklicher, in einem langen Gebet ausklingenden Beschreibung seiner jüdischen Existenz (S. 17–22), welche den ersten Teil bildet. Den Einstieg in das Hauptthema bildet eine Auswahl von wichtigen Texten aus Bibel und Liturgie, dazu kommt die israelische Nationalhymne. Anschließend erläutert S. Ben Chorin (S. 30–36) die ‚Bedeutung der hebräischen Bibel für das jüdische Leben‘ mit besonderer Berücksichtigung der Situation im modernen Israel. C. Thoma zeigt anhand von Beispielen, welchen Einfluß Philo von Alexandria auf die Vermittlung von jüdischem Gedankengut in die damalige hellenistische und christliche Welt hatte (S. 37–49). D. Krochmalnik geht der Frage nach, wie sich Edith Steins Lebensopfer einordnet in die jüdische Tradition von der Verpflichtung zur ‚Heiligung des Namens Gottes‘ (S. 50–63). Als nächstes (S. 64–73) folgt ein Gespräch der Redakteure des Jahrbuches mit

Ruth und Pinchas Lapide über die „Juden in Spanien“ im Mittelalter. Diese Thematik wird in zwei weiteren Beiträgen fortgesetzt; in dem einen behandelt A. Sáenz-Badillos „Hermeneutik, Messianismus und Eschatologie bei Maimonides“ (S. 74–85) und zeigt dabei auch die konkreten Hintergründe der Position von Maimonides auf. In dem anderen erläutert U. Dobhan (S. 86–98), daß heute aufgrund der Veröffentlichung der entscheidenden Quellen an der jüdischen Abstammung der hl. Teresa von Avila nicht mehr zu zweifeln ist. Den Überstieg nach Mitteleuropa und zugleich in die Neuzeit bildet der Beitrag von M. Walther, „Spinozas Philosophie der Freiheit – eine jüdische Philosophie?“; der diese Frage sehr differenziert auseinanderlegt und die auch konkreten Auswirkungen einzelner Antworten in der Geschichte aufzeigt. K.S. Davidowicz beschäftigt sich mit M. Mendelsohn und S.R. Hirsch und deren je eigener Art, sich den Gedanken der Aufklärung auszusetzen und sie im Rahmen ihrer jüdischen Existenz zu verarbeiten (S. 134–142). Heinrich Heines Lebensreise durch verschiedene Konfessionen (– „jüdisch beschnitten – evangelisch getauft – katholisch getraut“ – so der Untertitel –) skizziert P. Lapide anhand von Texten des sensiblen Dichters (S. 143–155), und L. Wachinger beschreibt eindrucksvoll den besonderen Weg, den M. Buber in der Auseinandersetzung mit dem Christentum gegangen ist, und welche Fragen ihn dabei umgetrieben haben (S. 156–164). Die Lebensbilder von A. Einstein, geschrieben von A. Hermann (S. 165–172) und von dem osteuropäischen, im Stalinismus wegen seiner kritischen Haltung umgekommenen Dichter O. Mandelstam, geschrieben von T. Stammen (S. 173–189), stellen schließlich jüdische Persönlichkeiten vor, deren besondere Leistungen nicht mehr speziell mit der Religion verbunden sind. Der letzte Beitrag im Hauptteil stammt von R. Heuberger (S. 190–200); sie gibt einen sehr informativen Überblick über die Stellung der Frau im Judentum, wobei der Schwerpunkt bei den jüngsten Entwicklungen in den einzelnen Richtungen des Judentums liegt.

Von den ‚literarischen, philosophischen und theologischen Studien‘ des dritten Hauptteiles seien folgende ausdrücklich genannt: M. Reich-Ranickis Beitrag „Die verkehrte Krone. Über Juden in der deutschen Literatur“ (S. 203–215), die ausführliche Untersuchung von H.R. Sepp, „Die Phänomenologie Edmund Husserls und seine ‚Schule‘“ (S. 237–261), sowie die theologischen Beiträge von E. Zenger, „Die konstitutive Bedeutung der Bibel Israels für christliche Identität“ (S. 262–277), – Zenger zeigt darin auf, daß die Kirche zwar seit dem II. Vat. Konzil eine

neue Haltung gegenüber dem Judentum einnimmt, aber damit ist noch kein sachgerechter, christlicher Umgang mit der Bibel Israels, dem Alten/Ersten Testament gewährleistet – und von M. Plattig, „Bilderverbot und Bilderfülle – zwei Wege mit demselben Ziel?“ (S. 278–292), der im zweiten Teil vor allem darauf hinweist, welche Bedeutung dieses Verbot angesichts von Auschwitz und der Erfahrung der schrecklichen Unergründlichkeit Gottes hat.

Der vierte Hauptteil, „Zeitspiegel“, bringt als erstes von M. Mannheimer „Gedanken eines Überlebenden von Auschwitz“ (S. 295–306), anschließend eine von W. Benz verfaßte Studie über das besondere Schicksal, das Judenchristen in der NS-Zeit sowohl von staatlicher wie auch von kirchlicher Seite her traf (S. 307–318), sowie von S. Urban-Fahr eine knappe Darstellung des Widerstandes, den Juden gegen ihre Vernichtung leisteten (S. 319–325). Sehr ausführlich ist dagegen abschließend der Bericht über ‚Jüdische Verlage in Deutschland‘ von derselben Autorin (S. 326–346).

Der fünfte und letzte Hauptteil befaßt sich mit der „Edith-Stein-Forschung“ (S. 349–414); er umfaßt u.a. eine Studie zu „Die Frau im Denken Edith Steins“ von R.F. Brenner, welche betont, wie sehr E. Stein auf die Entfaltung der besonderen, einführenden Fähigkeiten der Frau Wert legte, weiters einen Vergleich zwischen Emmanuel Levinas und Edith Stein, angestellt von A.U. Müller (S. 367–384), der sich vor allem auf die Bewältigung von „Schreckenserfahrungen“ bezieht, eine reich dokumentierte Abhandlung über „Die Familie Stein in Lublinitz“ von M.A. Neyer, (S. 385–402), eine Bibliographie zum ‚Werk Edith Steins in Polen‘ (S. 403–406) und eine kurze Darstellung von E. Steins Aufenthalt im Kölner und Echter Karmel von W. Herbstrith (S. 407–410). Köstlich ist am Schluß noch „Der ‚koschere Knigge‘. Über den Umgang mit ‚jüdischen Mitbürgern‘“. Abschließend muß man also sagen: ein gelungener, höchst informativer und spannend zu lesender Band!

Linz

Franz Hubmann

■ BÖRSIG-HOVER LINA (Hg.), *Ein Leben für die Wahrheit*. Zur geistigen Gestalt Edith Steins. Börsig, Fridingen a.D. (243). Ppb. DM 98,-.

Die Herausgeberin, Lina Börsig-Hover, (Benediktbeuern) führt in elf Beiträgen, eigenen Artikeln und solchen von Raimund Honecker (Aachen), Winfrid Hover (München) und Roderick Vonhögen (Brüssel) sehr interessant in Edith Steins Person, Leben und Werk ein.

Der I. Teil über die „geistige Signatur Edith Steins“ setzt ein mit „*Edith Steins existentieller Wahrheitssuche und Wahrheitsliebe*“. Von der Wahrheitssehnsucht der Jugend führt der Weg zur Psychologie, Philosophie, Offenbarung. Sie läßt sich von der Wahrheit als personalem Geschehen einholen bis in die existentielle Gemeinschaft mit dem österlichen Kreuzesmysterium. – „*Wegkreuzungen – Edith Stein und Martin Honecker*“ an der Freiburger Universität zeigen eine Frau, die sich gründlich mit der Spannung zwischen moderner und thomistischer Philosophie auseinandersetzt und die Habilitation anstrebt. Selbst Honecker, der die Kontaktangst, die Martin Heidegger vor jüdischen Kollegen hat, nicht teilt, kann ihr nicht zum Durchbruch helfen. Ihrem Werk „*Endliches und ewiges Sein*“ wird große Anerkennung gezollt, die Verleger scheuen sich aber, das Buch zu drucken. – „*Der Weg in den Karmel – Edith Steins Vortragstätigkeit in den Jahren 1928–1933 und der Auftrag von Erzabt Raphael Walzer*“ läßt die Spannung miterleben, die die Konvertitin bis zum Eintritt in den Karmel zu bestehen hat: Berufsarbeit als Deutschlehrerin, intensives Gebetsleben, wissenschaftliche Arbeit und Vortragstätigkeit. Walzer, der ihre Verankerung in der Liturgie kennt, kann ihr verantwortet zum Auftreten in der Öffentlichkeit raten. – „*Im Wahrzeichen des Kreuzes – zur Mystik Edith Steins*“: Sie ist seit ihrem Eintritt in den Karmel bereit, das Kreuz Jesu, das auf das jüdische Volk gelegt wird, anzunehmen. Sie wird bereit zur Sühne, damit die Herrschaft des Antichrists zusammenbreche. 1941 entsteht ihre „*Kreuzeswissenschaft*“, ihr letztes, prophetisches Werk, Ausdruck ihres Wesens, in die Nacht des Geistes tastend und in die Auferstehung mündend.

II. Teil „Edith Stein: Frau, Kirche und Gesellschaft“. Der Beitrag „*Edith Stein und die Frauenfrage*“ zeigt ihr Engagement für das Bewußtwerden des Eigenwertes der Frau auf dem großen Hintergrund der Kulturumwälzung, in der später Papst Johannes XXIII. in der Frauenfrage das „*Zeichen Gottes für unsere Zeit*“ erblicken kann. Den Völkern Europas, die miteinander gestürzt sind, können die Frauen das zusammenführende Element geben, in dem allein der Aufstieg wieder möglich wird. – „*Vom Wesen der Frau. Der Beitrag Edith Steins zum Verhältnis von Frau, Kirche und Gesellschaft*“: Von Einsichten, die besonders für das Bildungswesen wichtig sind, bis zu Klarheiten über das übernatürliche Wirken der Kirche ist Edith Steins Denken ergiebig.

III. Teil: „Edith Stein und die Philosophie“ Im Beitrag „*Der Wahrheit Schönheitsschönheit. Edith Steins Beitrag zu einer christlichen Ästhetik und Kunst-*